

Förstheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Traisingau



Erscheint Dienst., Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Förstheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 2. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Förstheim a. M.

Anzeigen kosten die schwebelste Petitzelle oben deren Raum 50 Pfg. — Kettamen die schwebelste Petitzelle 2.50 M. Bezugspreis: monatlich 1.00 M., mit Belegungslohn 1.25 M. durch die Post h. — fürs Vierteljahr.

Nummer 15
Telefon Nr. 59.
Dienstag den 8. Februar 1921
Telefon Nr. 59.
25. Jahrgang

Die Landwirtschaft gegen die Hafer-Zwangsumlage.

Das Bekanntwerden des Beschlusses der Reichsregierung, eine Haferzwangsumlage aufzulegen, hat in allen Teilen des Reiches Stürme der Entrüstung hervorgerufen und scharfsten Widerspruch ausgelöst. Das ist erklärlich. Durch die Freigabe des Hafers im Herbstjahr 1919/20 mußten die Landwirte unbedingt auf die Freilassung dieser Frucht in dem jetzt laufenden Wirtschaftsjahr rechnen. Durch die erneute Preisnahme in die öffentliche Bewirtschaftung wurden sie bitter enttäuscht, gaben sich aber mit der durch die Reichsgetreideordnung für 1920/21 zugesicherten freien Verfügung in der eigenen Wirtschaft im allgemeinen zufrieden. Die jetzt angeordnete Haferzwangsumlage kann den Landwirten erneut jedes Vertrauen zu der Unverletzlichkeit und Stetigkeit von Regierungsverordnungen. Aber ganz abgesehen davon, daß mit diesem Vorgehen der Reichsregierung die Zwangsumlage wieder in verschärfter Form aufgerichtet wird, ist auch der Erfolg der angeordneten Maßnahmen angesichts des schon weit vorgeschrittenen Wirtschaftsjahres stark in Zweifel zu ziehen. Ein Erfolg der Umlage ist nur möglich, wenn sie feststeht, ehe die Vermertung der Ernte begonnen hat. Die Gründe für den Mißerfolg der Umlage im vergangenen Jahre lagen in der willkürlichen Durchführung der Regierungsanordnungen durch die nachgeordneten Behörden. Man hatte für 1919 die Umlage nur nach der Fläche gewählt und bestimmt, im allgemeinen über eine Leistung von zwei Zentnern für den Morgen nicht hinauszugehen. Statt einer sachverständigen Verteilung auf Grund dieser Vorschriften wurde durch unachverständige behördliche Bestimmungen bei Willkür für und Tor geübt, so daß statt der angeordneten zwei Zentner häufig bis zu fünf Zentnern und noch mehr pro Morgen umgelegt wurden oder der Versuch zur Umlage gemacht wurde.

Bei der jetzigen Umlage dürften die Schwierigkeiten erheblich größer sein, trotzdem diesmal nicht lediglich nach der Fläche umgelegt werden soll, sondern der Ertrag der Ernte, der Viehstand und überhaupt die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse bei Festlegung der Höhe der Umlage berücksichtigt werden sollen. Die Hauptschwierigkeit der Durchführung des Verfahrens liegt fest darin, daß die Landwirte einen großen Teil ihres Hafers bereits veräußert haben, auch wegen des überaus schweren Ausfutters der Maul- und Klauenseuche verfüttert wurden, und vor allem darin, daß

die ihre ganze Wirtschaftsweise auf die freie Verfügung ihrer diesjährigen Haferernte eingestellt haben. Die Saat- und Futterdisposition jedes Landwirts wird also durch diesen neuen Eingriff einfach umgestoßen. Auch erscheint es ein durchaus unbilliches Verlangen, daß die Landwirte ihren guten Hafer zu Spottpreisen hergeben sollen, während sie für minderwertige Futtermittel das Doppelte und Mehrfache zahlen müssen. Hand der Hafer früher in der Hauptsache zur Viehfütterung Verwendung, so muß er heute auch noch in erheblichem Umfange als Ersatzmittel für andere Futtermittel, insbesondere auch für die beschlagnahmte Gerste dienen.

Die Möglichkeit der Herausholung von Haferbeständen kann daher nur darin liegen, daß an Stelle von Hafer den Landwirten verbilligter Mais in reichlichen Mengen auf Grund des Nährstoffgehaltes im Vergleich zum Nährstoff und Preis des Hafers zur Verfügung gestellt wird, ein Verfahren, das den Landwirten seit längerer Zeit versprochen, aber aus unbegreiflichen Gründen bis heute noch nicht ausgeführt ist.

Aus all diesen Erwägungen fordert z. B. der Reichs-Landbund, daß die verordnete Zwangsumlage für Hafer alsbald wieder aufgehoben wird, um so mehr, als gerade diese Zwangsumlage besonders produktionshemmend wirkt. Nicht unerwähnt kann dabei bleiben, daß es durch diese Verordnung außerordentlich schwer gemacht wird, die Ausfuhrfähigkeit für die Abfuhrung von Brotgetreide mit Erfolg fortzusetzen.

Eine Möglichkeit unserer Getreidewirtschaft 1921.

Während die Zwangswirtschaft unsere Getreidewirtschaft dauernd zurückgehen ließ, hat die Freigabe der Wirtschaft bei Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Fleisch und anderen Erzeugnissen eine sehr erhebliche Produktionssteigerung zur Folge gehabt. Es ist daher nicht eben verwunderlich, daß in der Landwirtschaft Stimmen laut werden, die die unverzügliche Freigabe des Brotgetreides fordern. Das gibt zu denken. Zunächst würde das Herausschnellen der freien Getreidepreise auf die Weltmarkthöhe eine ganz wesentliche Erhöhung der jetzigen Zwangspreise zur Folge haben. Die hierdurch herausbeschorene Krise ließe sich viel leicht noch ertragen, wenn es bei ihrer Überwindung kein Bedenken hätte. Ein Ende der großen Schwankungen der Anluta und der gesamten internationalen

Wirtschaftslagen ist zurzeit jedoch noch in keiner Weise abzusehen, sodaß eine Angleichung der Getreidepreise an die Weltmarktpreise die Landwirtschaft vorläufig noch den Weltmarktpreisunterstützungen preisgeben würde. Die Landwirtschaft ist an sich schon in viel höherem Maße wie jeder andere Gewerbebezirk unberücksichtigten Einflüssen (Witterung, Seuchen usw.) ausgesetzt. Können die Weltmarktpreise hinzu, so hätte der Bauer bei der Feldbestellung überhaupt keine Kalkulationsmöglichkeit mehr, wie er seine Ernte verwerten kann. Die Verhältnisse liegen also so, daß eine beschränkte Zwangswirtschaft landwirtschaftlicher Erzeugnisse beibehalten werden muß, bis sich der Weltmarkt einigermaßen beruhigt hat.

In der bisherigen Form ist die produktionsmordende Zwangswirtschaft freilich unmöglich. Sie muß auf das Maß des unbedingt Unvermeidlichen zurückgeführt werden in der Art, daß nur der Bedarf der Großstädte und der Industriebewölkerung durch öffentliche Wirtschaft aufgebracht wird, wofür sachverständige Kreise das Umlageverfahren fordern. Es ist eine teilweise Bewirtschaftung unserer Getreideerträge in der Weise, daß der Landwirt von jedem Morgen seiner Getreideanbaufläche einen bestimmten Prozentsatz der Ernte, gleichviel ob Weizen, Roggen, Gerste oder Hafer abzuliefern hat, während ihm der Rest zur freien Verfügung verbleibt. Sollte der Landwirt den ihm aufgegebenen Prozentsatz seiner Getreideernte nicht abzuliefern vermögen, so würde nach dem neuesten Vorschlägen der Reichsregierung auf seine Kosten von reichsweitem im Auslande angeliefert werden müssen. Es liegt auf der Hand, daß hierin ein sehr empfindlicher Druck auf pünktliche und volle Erfüllung der Abfuhrungsverpflichtung durch die Landwirte zu sehen wäre.

Landwirtschaft und Preußenwahlen.

Zu den Wahlen zum Preussischen Landtag erhebt der Reichs-Landbund als größte berufständische Organisation in der deutschen Landwirtschaft folgende Forderungen:

1. Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung in Stadt, Kreis und Gemeinde, größtmögliche Sparsamkeit bei allen staatlichen Ausgaben.
2. Uebnahme der persönlichen Volksschulden auf den Staat

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.
(Nachdruck verboten.)

26) Gleich manchem andern der Verehrer und Freunde der gelehrten Künigin hatte er sich nicht wenig gewundert, als die kaum fünfundsiebenzigjährige den um weit über das Doppelte im Alter zahlenden Baron Elmar v. Berthold heiratete — noch dazu einen Witwer mit einem Stiefsohn. Bald jedoch sah auch er ein, daß kein anderer Mann zu der schönen, leichtlebigen Zola Dumont so gut gepaßt hätte, wie dieser reiche Cavalier, der sein eigenes Leben bereits nach allen Richtungen hin überreichlich genossen hatte und vernünftigerweise dachte, um auch bei seiner Frau in der Vergangenheit nicht auszu gründlich nachzuforschen. Er ließ seiner flotten Wemaglin viel freien Willen, befridigte jede ihrer Launen, unterstützte sie reichlich bei ihren sogenannten „Böhschäftsbewegungen“ und gestattete ihr sogar, an der Börse zu spekulieren — ein Privilegium, den sie besonders liebte.

Wegen all dieser kleinen Extravaganzen hatte Madame Zola ihren „lieben Better“ wiederholt in seinem Rechtsanwaltsbureau in der Dorotheenstraße aufgesucht; denn sie liebte es nicht, „Geschäftssachen“ in den glänzenden Räumen ihrer Villa zu verhandeln. Und sie empfand es als einen persönlichen Sieg, daß Dr. Fritz Landvogt seit einiger Zeit fast niemals bei ihren Besuchen fehlte, während er früher nur so ab und zu mal gekommen war.

Daß es ein ganz anderer Magnet war, der den ernstesten, etwas ironisch veranlagten Juristen nach der Villa im Kiergarten zog, ahnte die siegewohnte Dame zuerst nicht.

Auch heute — Ruth Detlevsen war bereits über ein halbes Jahr bei Madame Zola — wurde dem Rechts-

anwalt Dr. Fritz Landvogt von seinem Bureauvorsteher die „Frau Baronin v. Berthold“ gemeldet. Seine Sprechstunde war längst vorbei. Er blühte deshalb etwas verwundert von seinem Altkleid auf, in dem er gekleidet hatte, als Madame auch bereits hereingetreten kam.

Sie war sehr erregt, das sah das scharfe Auge des Rechtsanwalts auf den ersten Blick. Ihr sonst nur leicht rötlich gefärbtes Gesicht erglühete dunkel und die Augen sprühten.

Dr. Landvogt stand auf und reichte ihr die Hand. „Herzlich begrüßt, verehrte Cousine! Habe lange nicht die Ehre gehabt hier in meinem Bureau! Neue Spekulationen in russischen Papieren, wie? ... Nicht? ... Oder in Diamantaktien? ... Auch nicht? ... Was denn sonst?“

„Etwas viel Wichtigeres!“ stieß sie erregt heraus, indem sie sich in einen Sessel warf und nervös mit den kleinen behandschuhten Fingern auf dem Tisch herumtrollte. „Etwas, das mich furchtbar ärgert und deshalb in deinem Rat in Anspruch nehmen will. Denn — sie warf ihm einen etwas tolet schmerzenden Blick zu — in mancher Beziehung steht du mir doch näher als mein teurer Vater.“

Dr. Landvogt verbeugte sich mit ironischem Lächeln. „Sehr liebenswürdig! Also los!“

Madame sentte die Lider vor dem ernst forschenden Blick der scharfen klugen Augen, die sie zu durchbohren schienen.

„Nun?“ fragte ihr Better. „Ich warte. Beschab wünschst du meinen Rat, liebe Zola?“

„Wegen —“

„Wegen?“

„Wegen — Ruth Detlevsen!“

„Wie?“

Ein leichter Schimmer von Rote stieg in das dunkle, harte Gesicht des Rechtsanwalts.

„Ja, wegen meiner Gesellschaftin“, fuhr die Baronin, der der Farbenwechsel in den Zügen ihres Betters nicht entgangen war, mit gerunzelten Brauen fort. „Du hast sie ja bei mir wiederholt gesehen. Ein nettes Mädel, wie?“

„Gewiß. Eine sehr schöne junge Dame!“

„Zola v. Berthold lachte; aber dieses Lachen klang schrill und gezwungen.“

„Auch du, mein Sohn Brutus?“ spöttelte sie. „Ihr Männer seid doch alle gleich! Eine hübsche Larve — und futsch seid ihr ... Ich hasse solche Madonnen-gesichter, hinter denen der Teufel lauert.“

„Wirklich?“ Der ironische Zug um Fritz Landvogts Mundwinkel vertiefte sich. „Was hat denn diese hübsche junge Dame für ein Verbrechen begangen, verehrte Cousine?“

„Solos Finger zupften nervös an der Spitzeneinfassung ihres Damastschmuckes — so heftig, daß das seine Gewebe tie und da zerriß.“

„Es ist geradezu unverantwortlich!“ presste sie zwischen den Zähnen hervor — „ich war so zufrieden mit ihr! ... Mein Cousine dreiviertel Jahr ist das Mädel jetzt schon in meinem Hause — sie singt so nett und sie führte meine Korrespondenz, ich konnte mich so gut französisch mit ihr unterhalten, und vor allem — sie verstand es, meine Garderobe in Ordnung zu bringen — viel besser, als die dumme Jeanette! ... Und ich gebe ihr doch auch ein solch gutes Gehalt — zweitausend hundert Mark im Jahr und dreihundert Mark zu Weihnachten ... und ich hätte ihr noch mehr gegeben, wenn sie mich darum gebeten hätte — nur aus Mitleid für ihre Mutter und Schwester ... Und hübsche Kleider habe ich ihr geschenkt — noch ganz kürzlich ein weißes Stachmirtkleid mit Silberstickerei.“

„Sehr schön vor dir!“ nickte Rechtsanwalt Landvogt etwas ungeduldig.

(Fortsetzung folgt.)

3. Nachmitt., er, insbesondere für die Landwirtschaft.

4. Ablehnung jeder Sonderbesteuerung des Haus- und Grundbesitzes (Staatsgrundsteuer, Kreissteuer auf Scheunen und Ställe).

5. Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung, Sicherung der Diefierung ausreichender Mengen künstlicher Düngemittel zu angemessenen Preisen.

6. Reform des Landwirtschaftskammer-Gesetzes unter Einbeziehung aller Angehörigen des landwirtschaftlichen Berufsstandes.

7. Ablehnung jeglicher Sozialisierungsversuche, Förderung der gesellschaftlichen Maßnahmen, die der Erhaltung des Mittelstandes in Stadt und Land dienen, Schutz des Handwerks vor staatlichem Wettbewerb.

8. Sicherung von Ruhe und Ordnung auf dem Lande, Schutz des Lebens und Eigentums.

9. Planmäßige Siedlung auf dem Lande unter gesunder Mischung der verschiedenen Besitzgrößen, Verbilligung der Siedlung durch Übernahme der Kirchen-, Schul- und Wegebaulasten auf den Staat.

10. Zulassung der Gewährung ausreißender Deputate, Freiheit in dem Abschluss von Tarifverträgen, Sicherung ihrer Durchführung, Unterstützung der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege, Förderung des Wohnungsbaues auf dem Lande.

11. Pflege der christlichen Gesinnung im Staat. Schutz für Religion und Sitte, obligatorischer, konfessioneller Religionsunterricht in jeder Schule.

12. Erlass von Richtlinien für die Pachtelungssämter, so daß eine den Interessen beider Teile gerecht werdende Regelung der Pachtverhältnisse durch sie gewährleistet wird.

Der Reichs-Landbund sagt allen den Parteien tatkräftige Unterstützung zu, die sich die obigen Forderungen zu eigen machen und dafür die Gewähr bieten, daß sie Männer, die das Vertrauen des Landvolkes genießen, an aussichtsreichen Plätzen ihrer Kandidatenlisten aufnehmen.

Aus der Landwirtschaft.

Die Forderung: Nach amtlicher Feststellung der sogenannten Index-Kommission beim Reichswirtschaftsrat sind im Jahre 1920, verglichen mit dem Vorkriegspreis gestiegen:

die künstlichen Düngemittel um	1326 v. D.
die Kohlen um	1389 "
Eisen um	2042 "
landwirtschaftliche Bedarfswaren um	1320 "
Licht, Kraft- und Sägemittel um	1330 "
persönliche Bedarfsgegenstände (Schuhe, Kleidung usw.) um	1200 "

Preis loco Berlin
Markt der Tonne Höchstpreise Steigerung
1909/13 1920

Weizen	213.10	1555.—	630 v. D.
Woggen	169.40	1415.—	735 "
Hafer	168.70	1365.—	706 "
Gerste	153.50	1365.—	786 "
Kartoffeln	55.—	500.—	810 "

Der Rückgang der Ernten wird vom Preussischen Landwirtschaftsminister Braun in der Denkschrift, in der er die Verbilligung der Düngemittel fordert, mit folgenden Zahlen angegeben:

	Anbaufläche		Gesamternte	
	1000 ha	Mil. in Millionen Tonnen	1919	1913
Brotpotetzelbe	1913 1919	1913 1919	1913 1919	1913 1919
Woggen	7291 5941	18,5 13,3	8,6 35,3	
Kartoffeln	6400 4726	12,5 10,7	7,1 33,6	
Hafer	2849 2181	23,4 40,2	21,4 46,7	
baulfläche 1914	4,68 801	35,7 14,3	5,8 59,4	

Der Eierpreis in Bayern. Die zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen landwirtschaftlichen Genossenschaften, die Konsumvereine und der bayerische Eierhandel haben die Eierpreise für Bayern wie folgt festgelegt: In den kleineren Landstädten 1,20—1,25, für München ab Februar 1,35 Mk.

Der Zuckerpreis. Berlin, 31. Jan. 1921. Die „Deutsche Ztg.“ gibt einen Überblick über die Kleinhandelspreise für Zucker; danach kosten 500 Gramm nach dem Stande der Mark vom 18. Januar 1921 in:

Belgien	3.18 Mk.	Österreich	10.08 Mk.
Frankreich	6.90 "	Polen	5.75 "
Groß-Britannien	10.70 "	Spanien	12.17 "
Ungarn	2.55 "	Tschecho-Slowakei	3.20 "
Italien	9.23 "	Deutschland	3.60 "
Niederlande	8.15 "		

Die Spaltung im Landarbeiterverband. Der Zusammenschluß der aus dem Deutschen Landarbeiterverband ausgeschiedenen kommunistischen Mitglieder unter dem Namen „Freier Landarbeiterverband“ ist erfolgt. Der F. L. A. umfaßt bislang 100 000 Mitglieder. Sein Bundesorgan ist der „Kommunistische Landarbeiter“. Besondere Provinzialgruppen bestehen in Ostpreußen, Pommern, Brandenburg und Rheinland.

Erlöse für die Grünberger Gewalttaten. Wegen der von radikalen Elementen verübten schweren Ausschreitungen gegen Teilnehmer der am 1. November vorigen Jahres in Grünberg i. Schl. tagenden Landwirte-Verammlung verurteilte das Schwurgericht den hauptbeteiligten Diebstahl wegen Landfriedensbruchs zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, oder andere Angeklagte zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu einem Jahre.

Auf der Anklagebank.

Eine Strafanzeige gegen das Direktorium der Reichsgetreidekasse in Berlin hat dem „Berl. Tagebl.“ zufolge der Arbeitgeberbund für das Fuhr- und Transportgewerbe Württembergs bei der Staatsanwaltschaft eingereicht wegen Wuchers beim Verkauf von Hafer.

Das Ueberraschende in der Notiz liegt darin, daß sie — erst jetzt kommt. Die Reichsgetreidekasse wird zweifellos mit gutem Gewissen den Nachweis antreten können, daß sich in ihrer Geschäftsabrechnung neuerdings nichts geändert hat. Ob bei den vielfach besprochenen Hafergeschäften die Spannung zwischen dem den Erzeugern zugesagten Preise und der den Verbrauchern abgenommenen Summe sich noch um einige weitere Ab-

schattungen vergrößert hat, kann in der Tat nicht entscheidend sein. Wesentlich ist vielmehr, ob bei den Geschäften der Reichsgetreidekasse die Merkmale des Wuchers nicht längst erfüllt waren.

Ohne in ein schwebendes Verfahren eingreifen zu wollen, kann nur dem lebhaftesten Bedauern Ausdruck gegeben werden, daß eine zweifellos mit besten Absichten arbeitende Behörde in so unerquicklicher Weise zur Verantwortung gezogen wird. Auf der Anklagebank vor der öffentlichen Meinung liegt unseres Erachtens hier nicht der verantwortliche Beamte der Reichsgetreidekasse, sondern das völlig unmögliche und überlebte System der Zwangswirtschaft. Sie läßt der Verteilungsbürokratie häufig gar keinen anderen Ausweg als den, ihre ungeheuren Unkosten durch Preiszuschläge zu decken, die doch nur der Verbraucher und damit die Allgemeinheit des Volkes zu tragen hat.

Mais für abgeliefertes Brotgetreide.

In der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages am 27. Januar 1921 wurde der Ergänzungsetat des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für das Rechnungsjahr 1920 verabschiedet. Der Reichsminister hatte hierin erhebliche Mittel zur Verbilligung von Auslandsmais und Auslandsgetreide für die Brotverforgung gefordert. Der Hauptausschuß nahm darüber folgende Entschliessung an:

„Der Mais ist im Austausch gegen Getreide an die Erzeuger im Verhältnis von 1 Zentner Getreide gegen bis anderthalb Zentner Mais zu liefern unter entsprechender Berücksichtigung der kleineren und vielreicheren Wirtschaften sowie im Austausch gegen Schlachtschweine unter entsprechender Berücksichtigung des Preisverhältnisses.“

Sollte dieser Beschluß nach Zustimmung des Reichsrates Gesetzeskraft erlangen, so steht zu hoffen, daß die Ablieferung von Brotgetreide eine wesentliche Steigerung erfährt. Die hierzu angewandten Zwangsmaßnahmen haben bislang völlig versagt.

Die Zukunft der Düngemittelwirtschaft.

Es besteht kein Zweifel an der technischen Möglichkeit zur Vollerintensivierung unserer darniederliegenden Landwirtschaft durch vermehrte Ausnützung unserer völlig ausgepörrten Böden. Hierüber sind in den Parlamenten und Zeitungen die verschiedensten Vorschläge gemacht worden, die das Problem behandeln, der Landwirtschaft den Stickstoff zu erschwinglichen Preisen zuzuführen. Diese Aufgabe muß und kann in der Stickstoffindustrie selbst gelöst werden, da alle gewaltigen Verbilligungsaktionen durch Reichsmittel letzten Endes doch vom Verbraucher und Steuerzahler getragen werden müssen. Eine Steigerung unserer Stickstoff-Produktion um etwa 40 Proz. ist in Vorbereitung und wird der Stickstoffindustrie einen Ausfuhrüberschuß gestatten. Der sich angesichts der hohen Weltmarktpreise hieraus ergebende bedeutende Gewinn soll zur Verbilligung unseres Inlandsbedarfes an Stickstoff verwandt werden.

Bei der Kalidüngung liegen ähnliche Verhältnisse vor. Die vom Kalihandelsrat in Aussicht genommene Steigerung der Kalilandspreise um 50 bis 55 Proz. kann von der Landwirtschaft keinesfalls ohne Schädigung der Produktion getragen werden. Die Stabilisierung der Kali-Inlandspreise beschäftigt zur Zeit den Reichs-Kalirat, von dem in nächster Zeit schwerwiegende Entscheidungen erwartet werden müssen.

Für Superphosphate ist für das kommende Düngemitteljahr eine Ermäßigung der Preise von reichswegen in Aussicht genommen, die voraussichtlich 20 Prozent betragen wird.

Alles in allem ist die Zukunft der Düngemittelwirtschaft von so entscheidender Bedeutung für die Aufrechterhaltung und Steigerung der heimischen Brotgetreideerzeugung, daß das Interesse der gesamten Verbraucher an einer befriedigenden Lösung dieser „Magenfrage“ nicht rege genug sein kann.

Verkehr mit Postpakete.

In den Kreisen des Publikums besteht vielfach Unklarheit darüber, welche Bestimmungen für die Versendung von Postpaketen unter Wertangabe gelten und wie die Postverwaltung für Wertpakete haftet.

Nach der Postordnung müssen Pakete je nach ihrem Umfang und Inhalt sowie nach der Länge der Beförderungsstrecke haltbar und sicher verpackt werden. Für Sendungen bis zum Gewicht von 3 Kilo genügt für die Regel, soweit ihr Inhalt nicht von bedeutendem Wert ist, eine Hülle von Packpapier mit fester Verschnürung. Schwerere Gegenstände müssen in mehrfache Umschläge von gutem Packpapier gehüllt werden. Sendungen von bedeutendem Wert sind je nach ihrem Inhalt, Umfang und Gewicht in Pappe, Wachstafel oder Eisen zu verpacken. Der Verschluss ist bei allen Paketen so einzurichten, daß ohne Öffnung oder Beschädigung des Verschlusses dem Inhalt nicht beizukommen ist. Bei gewöhnlichen Paketen und bei Wertpaketen bis 500 Mark kann der Verschluss durch eine gutgenotete Verschnürung oder, wenn die Hülle aus Packpapier besteht, mit gutem Klebstoff oder mit Siegelmarken hergestellt werden. Versiegelung ist nicht nötig und nicht zweckmäßig. Der Wert ist bei diesen Wertpaketen nicht auf der Sendung, sondern nur der Pakettarte anzugeben. Wertpakete von mehr als 500 Mark müssen versiegelt werden, ferner ist der Wert sowohl auf dem Paket als auch auf der Pakettarte anzugeben. Für Sendungen, die bares Geld enthalten, gelten bei höheren Wertangaben zur Sicherung des Inhalts besondere Verpackungsanforderungen.

Die Haftung der Post im innerdeutschen Verkehr ist weitgehend. Abgesehen von der Fahrlässigkeit des Absenders und der natürlichen Beschaffenheit des Gutes ist die Postverwaltung nur dann von einer Haftung befreit, wenn der Schaden auf unabwendbare Folgen eines Naturereignisses zurückzuführen ist. Aber auch dieser Grund für die Ausschließung der Haftpflicht erfährt noch eine Einschränkung, denn die Post kann sich auf das Naturereignis (Erdrüttung, Blitzschlag, Überschwemmung etc.) nur berufen, wenn die schädigenden Folgen des Naturereignisses, sofern die Pakete auf der

Postbahn, dem gewöhnlich von der Post benutzten Förderungswege, befördert worden sind, auch für Eisenbahn unabwendbar waren. Die Post kann nicht darauf beschränkt, nachzuweisen, daß nur für die Folgen des Naturereignisses unabwendbar war. In allen übrigen Fällen des Verlustes oder der Beschädigung von Wertpaketen, also auch für Schäden durch höhere Gewalt entstehen, leistet die Post Entschädigung. Nur im außerdeutschen Verkehr ist nach den internationalen Abkommen der Anspruch auf Schadenersatz ausgeschlossen, wenn der Verlust z. B. durch höhere Gewalt herbeigeführt worden ist.

Bei Bemessung des Schadenersatzes für Wertpakete wird der Betrag der Wertangabe mit der Maßgabe Grunde gelegt, daß sofern die Wertangabe den genauen Wert der Sache übersteigt, nur dieser ersetzt wird. Bei der Feststellung des gemeinen Wertes wird allgemein ein üblicher und angemessener Unternehmengewinn berücksichtigt.

Die Bestimmungen der Postverwaltung über den Anforderungen des Verkehrs und billigen Anspruchs der Versender gerecht werden. Es ist daher nützlich, daß er sich der privaten Wertversicherung dient. Denn die Pakete, die bei der Post ohne Wertangabe ausgeliefert und bei einer Privatgesellschaft sicher sind, werden im Postbetrieb lediglich als gewöhnliche Pakete behandelt. Der Absender hat bei der Postbeförderung nicht die Sicherungen, die Versendung als Wertpaket bietet.

Landwirtschaft.

Unser Garten im Februar.

Für uns Gartenbauende ist der Februar ein rechtliches Sorgenkind, scheinbar wird er in diesem Jahre unsere Negligentia nicht halten. In der letzten Witterung in der ersten Januarhälfte wurden in verschiedenen Kulturgewächsen der Saftlauf recht beweglich, viele Pflanzen sind empfindlich geworden; das nötigt uns jetzt, recht vorsichtig zu sein, besonders bei hartem Frost, der allen, die empfindlichen Schaden bringen kann.

Die Bedingung des Ganges für Sellerie, Karotten, Spinat und Mangold mit Stalljauche vorgenommen. Um die Mitte des Monats müssen sich die Topfsaaten stattfinden von Sellerie und Kohlraben. In halbwarme Frühbeete werden die Kohlarten, Lauch und Zwiebeln gesät. Großen zum Keimen nicht in flache Ristchen legen. Es wird hoch Zeit, die Frühkartoffeln zum Vorkeimen, Hauptsaat immer noch oben, aufzustellen. Wenn es die Witterung zuläßt, können im Freien in geschützter Lage Saatsaaten gemacht werden von Gartenerdbe, Karotten, Petersilie, Spinat und Zwiebeln. Die Samen zu sparen. Der Vergehung an Saatgut, es früher vielfach üblich war, muß Einhalt getan werden. Alle Aussaaten, die wir im Freien an Ort und Stelle vornehmen, dürfen nicht dichter, als es unbedingt nötig ist, geschehen. Wenn wir jetzt Freimproben anstellen, auch von dem frisch erhaltenen Vorrat, so wir nachher wissen, in wieviel Prozent jede einzelne Gemüsesart keimfähig ist, dann können wir auch eine genaue, richtige Aussaat vornehmen.

Wo Bäume mit Schälkäufen besetzt sind, diese mit einer Bürste entfernen, hinterher soll ein Karbenmanstrich folgen. Es ist noch Zeit, um alte Pflaumen- und Sauerkirschen, auch hohe, im Ertrage verlassende Haselnußbüsche durch deren Rückschnitt zu verjüngen. In die Februarzeit fällt auch die Anreicherung des Bodens mit Mineraldüngern. Die Vorbereitungen für das demnächstige Umveredeln müssen auch in Gang kommen.

Volkswirtschaft.

* **Keine Kohlenpreiserhöhung.** Die bisherigen Verhandlungen haben ergeben, daß Reichswirtschaftsministerium auch diesmal den rheinischen Westfälischen Zechen eine Preiserhöhung um 25 Mark pro Tonne nicht gewähren dürfte. Das Wirtschaftsministerium begründet seine Haltung mit einem Hinweis auf die allgemeine Lage, besonders damit, daß die Erhöhung der Kohlenpreise einem jeglichen Preisanstieg im Wege stehen würde. Auch der Antrag der niederrheinischen Zechen und der mitteldeutschen Braunkohlwerke wird abgelehnt, während das mitteldeutsche Braunkohlwerk, das ostelbische Braunkohlensyndikat bekanntlich die Genehmigung hat, einen Preisaufschlag vorzunehmen.

* **Die Entente-Kredite an Deutschland.** Nach Mitteilung von zuständiger Seite tragen die Kredite der Entenemächte einschließlich der Vorläufige neutralen Staaten an Deutschland insgesamt 120 Millionen Dollar, deren Rückzahlung nach 5 Jahren beginnen soll.

* **Ermäßigung der Zinsfußpreise.** Der Zinsfußverband Berlin ermäßigt die Preise für Zinsfuß von 900 auf 800 Mark pro 100 Kilogramm.

* **Russischer Auftrag.** Die Maschinenfabrik in Jauer hat einen Auftrag auf Pflüge und Beiragen von mehreren Millionen Mark aus Rußland erhalten.

Kleine Chronik.

Zeichen der Zeit. Ein interessantes Material über die Ehescheidungen in Preußen in den Jahren 1917 und 1918 hat das Preussische Statistische Landesamt zusammengestellt. Während in den Jahren 1917 und 1918 die Zahl der Ehescheidungen 6942 und 8419 betrug, stieg die Zahl in den beiden nächsten Jahren stark nach oben, da 1917 insgesamt 7410 und 1918 8519 Ehen geschieden wurden. Nahezu ein Drittel sämtlicher Ehescheidungen im preussischen Staat fielen auf den Stadtkreis Berlin und auf den Regierungsbezirk Potsdam. Die Zahl der Ehescheidungen in Berlin stieg von 1295 im Jahre 1917 auf 1467 im folgenden Jahre. Auf je 1000 Ehescheidungen in Berlin entfielen im Jahre 1917 und 1918 je 90,3 und 90 Ehescheidungen.

Die Skandalaffäre Franz ist nach einer Meldung aus Berlin jetzt in ein neues Stadium getreten. Auf Antrag des Staatsanwalts ist die Voruntersuchung gegen den Ingenieur Oswald Franz und seine Frau unter dem Verdacht des gemeinschaftlichen Verbrechens der wiederholten versuchten und vollendeten Mordtötung beschlossen worden. Vom Verteidiger der Eheleute ist der Antrag gestellt worden, den Chemiker Franz in erster Linie auf seine Haftfähigkeit zu untersuchen und ferner einen Psychiater hinzuzuziehen. Franz ist im Felde schwer verwundet worden, hat an Typhus, Malaria und schwerem Tropenfieber gelitten, und so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß irgendeine Verwirrung in seinem Geistesleben eingetreten ist.

Familientragedie. Die Postkassensfrau Friederike Lindemann in Berlin vergiftete sich mit einer noch unbekannten Flüssigkeit, nachdem sie ihre beiden Kinder, die 10jährige Ilse und die 7jährige Margarethe, mit einer kleinen Pistole zu erschießen versucht hatte. Als man die drei Personen auffand, gaben sie noch Lebenszeichen von sich; sie wurden nach dem Virchowkrankenhaus gebracht. Frau Lindemann ist hier der Wirkung des Giftes erlegen. Ob die beiden Kinder mit dem Leben davonkommen, ist noch zweifelhaft. Unglückliches Eheleben hat die Frau zu der Verzweiflungstat getrieben.

(No. 616.)



Ein Wort über Konfirmandenkleidung.

Das nette Kleidchen aus schwarzem Cheviot ist durch sein glattes Leinwandbesonders für kräftige Mädchen geeignet. Bemerkenswert an ihm ist der dreimalige schwarze Samtbandsdurchzug, der durch Einschnitte in den Stoff geleitet, das Kleidchen in Taillen- und Hüftgegend leicht zusammenhält. Mit dem kleinen runden Ausschnitt harmonisiert der halblange, in einem Zipfel auslaufende glatte Kermel. Der schlankfallende Rock ist dem Leinwand untergelegt, er ist bis auf die leichtere breite Vorderbahn durchgehend in Plisseeefalten geordnet. Hierzu ist der Savoritschnitt in 80, 84, 88, 92, 96 cm Oberweite zu 4 M. durch die Internationale Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, oder deren Agenturen zu beziehen.

Gr. 1072.
Konfirmandenkleid
mit warmem
Leinwand.

Zumut. In der Berliner Stadtvorordnetenversammlung kam es bei der Besprechung von Maßnahmen für die Erwerbslosen zu tumultarischen Szenen. Die Tribünen waren von Erwerbslosen nicht besetzt, die sich in Schmähsungen gegen die Bürgerlichen ergingen, so daß der Vorsitz der Tribünen räumen ließ und die öffentliche Sitzung schloß.

Steuerverweigerung. Der Bürgermeister der Stadt Sulza bei Halle Gerstis erklärte der Stadtvorordnetenversammlung gegenüber: Nachdem die Stadtvorordneten große Projekte bewilligt haben, ohne für Deckung zu sorgen, stehe die Stadt vor dem finanziellen Zusammenbruch. Ich habe deshalb die Ablieferung weiterer Steuern an den Staat eingestellt. Ich weiß, daß ich mich dadurch strafbar mache, aber ich bin zu dieser Maßnahme gezwungen, weil ich sonst für die Beamten und für die städtischen Arbeiter keinen Lohn mehr bezahlen könnte.

Kohlenstehlen. Die Kohlenstehle haben in dem mitteldeutschen Braunkohlrevier einen riesigen Umfang angenommen. Die dadurch erzielte Menge entzogenen Mengen sind beträchtlich. Dies gilt vor allem dem Bitterfelder Revier. Zum Teil werden die Kohlen an einer Sammelstelle zusammengetragen. Diese ist das Ziel von regelrechten Raubzügen, deren Teilnehmer meistens bewaffnet sind. Angriffe gegen Lokomotivführer und Beamte gehören nicht zu den Seltenheiten. Unangenehme Schutzmaßnahmen zur Bekämpfung des Unwesens haben zum großen Teil nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Teilweise haben sogar die Polizeibehörden es abgelehnt, einzugreifen, da sie durch ihre geringe Bewaffnung jenen Banden unterlegen waren.

Titel in Bayern. Die bayerische Verfassung hat zwar die Titel im Deutschen Reich abgeschafft, nicht aber das Verlangen und das Bedürfnis nach solcher Anerkennung langjähriger und verdienstvoller Tätigkeit im öffentlichen Interesse beseitigt. Diesem einmal bestehenden und in neuerer Zeit wieder stärker hervortretenden Bedürfnis hat die bayerische Regierung Rechnung getragen, indem sie einer Anzahl von Ratsrätern und Richtern, indem sie ihnen den Justizratstitel als Berufstitel verliehen hat. Dazu schreibt die „Münchener Medizinische Wochenschrift“: Es ist nicht zu übersehen, daß die Verlangen nach Gleichberechtigung, wenn dadurch auch unter den Ratsrätern der Wunsch nach Wiederherstellung des Sanitätsratsratsstitels laut wird. Ferner ist zu bedenken, daß der größere Anreiz auf öffentliche Anerkennung, als der ärztliche, der Großes für die Volksgesundheit geleistet hat und dessen Angehörige bei Tag und Nacht, oft unter Einwirkung von Gesundheit und Leben, für das Wohl des Volkes arbeiten. Man darf daher wohl annehmen, daß in Bayern auch der Sanitätsratsrat bald seine Auferstehung feiern wird.

Wenn es Tausendmarktscheine regnet. Ein eigenartiges und bis jetzt noch nicht aufgeklärtes Ereignis rief in dem größten Aufsehen hervor. Im lebhaftesten Teil der Stadt wirkte plötzlich der Wind, der dieser Tage an der Ostsee sehr stark war, eine Anzahl von Tausendmarktscheinen durch die Luft, die sich langsam auf die Straße niederließen. Die Passanten, die so unvermutet in einen Regen von Tausendmarktscheinen hineingerieten, griffen natürlich mit beiden Händen zu und suchten dann schleunigst das Weiße. Als die Polizei erschien, war von dem herrenlosen Papierregen nichts mehr zu sehen. Eine Erklärung für dieses „Phänomen“ hat man, wie gesagt, noch nicht gefunden. Man nimmt aber an, daß eine noch unbekannte

Person das Geld, da es unrecht erworbenes Gut war, in der Höhlung eines Hauses der elektrischen Straßenbahn verborgen hatte, und daß der Sturm die Geldscheine aus dem Versteck herausgerissen hat.

Selbstmord. In Paris hat sich der 20jährige Sohn des bekannten Wiener Bankiers Rosenbergs durch Sturz aus dem Fenster das Leben genommen.

Geistesranke in Rußland. Nach der „Pravda“ veröffentlicht der russische Professor Philippow, Kommissar für Volksgesundheit, einen Bericht, nach dem die Zahl der Geisteskranken in den russischen Anstalten seit 1918 um das Doppelte zugenommen habe. Die Zahl hat sich seit diesem Jahre verdreifacht. Ein Anstieg der Bevölkerung leidet nach Professor Philippow an Neurasthenie.

Notales und von Nah und Fern

Flörsheim am Main, den 8. Februar 1921.

1 Unfall. Bedenklich verletzt wurde Herr Karl Breckheimer von hier, der mit dem Fahradfahrer Herrn Carolus eine Fahrt per Auto nach Boppard und zurück gemacht hatte. In der Nacht vom Sonntag auf Montag kehrten die Ausflügler zurück und auf noch nicht ganz geklärte Weise wurde Herr Breckheimer in der Nähe von Hochheim durch Sturz bedenklich am Kopfe verletzt. Herr Dr. Sandluis, Hochheim leistete erste Hilfe und legte einen Notverband an. Die Überführung des Verletzten erfolgte sofort mit dem Carolus'schen Auto nach Flörsheim.

S. P. D. Am Samstag den 12. Februar spricht im Gasthaus zum Hirsch Beigeordneter Schöffler, Viebrich über die bevorstehenden Landtagswahlen.

Wo stecken die Eier?

Eine Erfahrung, die man schon oft machen konnte, ist auch jetzt wieder zu verzeichnen. Seit einiger Zeit ist in dem Preise für ein Ei ein Preisabschlag eingetreten. Während man für ein Ei vor wenigen Wochen noch 3.50—3.70 M. bezahlte, ist der Preis jetzt bis jetzt auf 1.80 Mark zurückgegangen. Die Folge davon aber ist, daß die Eier vom Markte fast vollständig verschwunden sind. Sie werden offenbar von einzelnen Stellen zurückgehalten. Man kann der Überzeugung sein, daß die Eier sofort wieder auftauchen werden, wenn der Preis wieder steigt, was unzweifelhaft vor Ostern der Fall sein wird. Hier hätte die Preisprüfungsstelle reichlich Gelegenheit, sich im Interesse der Bürgerschaft zu betätigen und den geheimen Eilagern einmal nachzuprüfen. Genau wie den geheimen Kartoffellagern.

Milchwucher. Der „Bayrische Kurier“ veröffentlicht eine Zuschrift, die darzut, wie sehr kinderreiche Familien unter der unerhörten Teuerung wichtiger Nahrungsmittel leiden. Es ist ja bekannt, daß sehr viele Mütter ihren Kindern die zugewiesene Milch nicht kaufen weil sie sie nicht bezahlen können. So sagt zum Beispiel der Empfänger der Zuschrift, daß er für die nach Quantität und Qualität zur Ernährung der Kinder völlig unzureichende Milch ein Viertel (200 M.) seines Monatsentkommens ausgeben müsse. Was bleibt dieser Familie dann noch für ihren übrigen Bedarf? Die Zuschrift schließt so:

„Regierung, suchte diesem Kindermord zu wehren! Parlamentarier, die ihr Einfluß habt auf die Bauernschaft und Handel, wenn ihr diesem Verbrechen nicht wehrt, dann habt ihr das Recht verweigert, von Wiederaufbau und sittlicher Tat zu sprechen. Bauernschaft und Handel, wer sich solchermaßen Wucherer verdient, der hat das Recht verweigert auf den blanken Menschentitel, geschweige denn auf den Titel eines Christen. Somit appelliere ich an menschlichen Gerechtigkeitsinn und wo dieser versagt, an die göttliche Gerechtigkeit.“

Ob sich die, die es angeht, von der Verzweiflung rühren lassen, die aus diesem Hilferufe schreitet?

Tausend Kaminsfeger bringen nicht soviel Glück wie frohes Gemüt und gute Laune! Beides verschafft jedem jederzeit die Lektüre der Megendorfer Blätter. Ihr Humor in Wort und Bild, ihre Satire in Reim und Prosa, ihr Witz, sei er zeitlos oder aktuell, das sind zusammen Faktoren, die siegreich bleiben und wirken, wo sie ankämpfen gegen trübe Stunden und mißmutige Tage. Parteilos und unparteilich, stets erheitend und nie verlegend schaffen sie Erholung nach Arbeit und Mühe, Belustigung nach Ärger und Anstrengung. Das Abonnement auf die Megendorfer Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Perusplatz 5. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur M. 12.60, die einzelne Nummer kostet M. 1.— (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Hedin. Durch Asiens Wüsten. (Volks- und Jugendausgabe als Band 7 der Sammlung „Reisen und Abenteuer“.) 159 Seiten Text mit 31 Abbildungen und 1 Karte. Leipzig, J. A. Brockhaus. Gebunden 12 M. Hedin, der Freund des deutschen Volkes, ist als der großartige Entdecker, die in dem verbotenen Land des Dalai Lama glücken und die er in seinen Werken „Abenteuer in Tibet“ und „Transhimalaja“ schildert, bedürftigen langer, sorgfältiger Vorbereitung und Erkundungsreisen. Wie schwierig diese waren, welche Gefahren dabei der Forscher und seine Begleiter zu überstehen hatten, lernen wir aus dem neuen (7.) Band „Durch Asiens Wüsten“ der beliebten Sammlung „Reisen und Abenteuer“ kennen, der soeben, reich mit Abbildungen ausgestattet, bei Brockhaus in Leipzig erschienen ist. Eine unermeßliche Wüste umlagert den Nordrand der Hochburg des innersten Asiens, in der die höchsten Berge der Erde sich erheben. Zurichtbare Sandstürme durchtoben diese Wüste, und manche Karawane erlitt

dort qualvollen Untergang. Auch Hedin wurde nur wie durch ein Wunder von Tode gerettet. In atemloser Spannung lesen wir Hedins Schilderung, die durch ihre Schlichtheit und Ruhe erst recht kräftig wirkt. Um so mehr freuen wir uns, daß die Wüste dem kühnen Forscher Geheimnisse preisgeben mußte, die sie seit vielen Jahrhunderten schon verbarg. In uralten im Sande vergrabenen Städten entdeckte Hedin kostbare Kulturdokumente. Eine chinesische Kriminalgeschichte, mit der das Buch schließt, zeigt, daß auch im tiefsten Asien der Arm der Gerechtigkeit waltet und läßt uns das warmfühlende Herz Hedins erkennen. Auch dieser Hedin-Band der „Reisen und Abenteuer“ ist ein vorzügliches Geschenk, an dem jung und alt großen Genuß haben werden.

Bekanntmachung.

Mit dem Reinigen der Schornsteine wird Mittwoch, den 9. Februar ds. Js. in hiesiger Gemeinde begonnen.

Flörsheim, den 8. Februar 1920.

Der Bürgermeister: L a u d.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch (Aschermittwoch) 6 1/2 Uhr Amt für Frz. Stüder, 7 Uhr Amt für Peter Breh. (Ausstellung des Aschentrenzes.) Donnerstag, 6 1/2 Uhr Jahramt für Josef Buch, 7 Uhr gest. Segensmesse für Wigand Hochheimer.

Bereins-Nachrichten.

Gesangverein Volkssiederbund Donnerstag Abend Singstunde im Karthäuserhof.
Sum. Musikgesellschaft „Vora“. Donnerstag Abend 8 Uhr Musikstunde bei Gastwirt Adam Beder.
Kath. Junglingverein. (Abst. Fußball.) Mittwoch Abend 7 Uhr Versammlung der Spieler im Gesellenhaus. Erscheinen eines jeden ist unbedingt erforderlich. Photographie mitbringen.
Der Leiter.

Aus meinem reichen Vorrat in Sprechmaschinen-Platten

empfehle aus der Reihe Odeon (grün) Qualitätsmarke folgende Nummern; Frankfurter Mundart:

Adam Müller (gen. Millerche) Frankfurter Lokal-Humorist

- | | |
|---|--|
| G | 303604 Gedichte in Frankfurter Mundart |
| G | 303605 Aebbelmeiers Familie uff dem Schitzefest |
| G | 303606 En Fulder in Frankfort (mit Orchesterbegleitung) |
| G | 303607 Der Aebbelwein-Balser am Stammtisch |
| G | 303610 Balser begrißt die deutsche Schitze beim Aebbelwein |
| G | 303611 Der Frankfurter Waldgesdag Mit Orchesterbegleitung |
| G | 303608 Frankfurter Schnadahiplerl |
| G | 303609 Frankforts Gemietlichkeit sterbt nit aus |
| G | 303612 Der Sachsehäuser Aebbelwein |
| G | 303513 Inschriften für Frankfurter Bauwerke und Denkmäler |
- (Weitere Listen folgen.)

Heinrich Dreisbach

Flörsheim Karthäuserstr. 6

Saat-Kartoffeln.

Norddeutsche Industrie per Centner Mark 65.—.
Norddeutsche Frührose oder Kaiserkrone per Centner 70 Mark garantiert Original. Bestellungen nimmt entgegen.

Der Kommissionär: Altmair.

Zwei hochtragbare

◆ Schweizerziegen ◆

zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Von der Reise zurückgekehrt

Dr. med. Oertgen

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
Kaiserstrasse 13 Mainz Telefon 1357

Eine trachtige

Ziege

zu verkaufen.

Obermainstrasse 17

Scherbendorff!

Ist der beste Porzellan- u. Glas-
tisch, selbst in tosendem Wasser
nicht überbar.
Erhältlich bei H. Schmit, Drogerie

Vermischtes.

Eine Sowjetzeitung.

Berlin. Nach dem „Ostpreß“ erscheint unter dem Namen „Nowij Mir“ seit dem 30. Januar in Berlin eine bolschewistische Zeitung in russischer Sprache. In dem Leitartikel der ersten Nummer bezeichnet es das Blatt als seine Aufgabe, im Ausland seine Stimme zum Schutz Sowjetrußlands zu erheben.

Bismarcks 3. Band.

Stuttgart. Wie der Cotta-Verlag dem „Schwäbischen Merkur“ mitteilt, ist der Vergleichsvertrag für den dritten Band der Bismarckschen Erinnerungen trotz des größten Entgegenkommens des Verlages vollständig gescheitert. Der Vertreter des früheren Kaisers erklärte, aus prinzipiellen Bedenken nicht auf einen Vergleich eingehen zu können.

Die russischen Gefangenen.

München. Nach einer Befehls des Ministeriums des Innern sind sämtliche in Bayern befindlichen russischen Kriegsgefangenen Anfang Februar aus Bayern nach Rußland abtransportiert. Alle russischen Gefangenen gelten künftig als Ausländer, die sich ohne Erlaubnis im Lande aufhalten.

Tumulte.

Braunschweig. Im Landtag kam es vor der Abstimmung über den Haushaltsplan des Staatsministeriums für das Etatsjahr 1920-21 zu Tumulten, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Tagesordnung wurde die Vorlage gegen sämtliche bürgerlichen Stimmen angenommen.

Eine zweite Kammer.

Warschau. In der letzten Sitzung des polnischen Reichstages wurde mit 195 gegen 134 Stimmen die Einrichtung einer zweiten Kammer beschlossen.

Ein Gegenmittel.

Bern. Das ukrainische Pressebureau teilt mit, daß seit zwei Monaten in Kiew eine terroristische ukrainische Organisation besteht, die den kommunistischen Terror durch nächtliche Überfälle auf Kommunisten zu verhindern sucht.

Geheimbeschluss.

Genf. Die Pariser Beschlüsse der alliierten Staatsmänner enthalten einen zweiten, nicht zur Veröffentlichung bestimmten Teil, der das Verhalten der Alliierten in London bei den Besprechungen mit den Deutschen festlegt.

Verzögert.

Brüssel. Die Konferenz der technischen Fachleute, die am 7. Februar stattfinden sollte, ist auf ein noch unbestimmtes Datum verschoben worden. Die alliierten Sachverständigen veranstalteten Besprechungen über technische Fragen, die sie mit den deutschen Fachleuten später zu behandeln haben werden.

Die Brüsseler Konferenz.

Paris. Man nimmt an, daß infolge der Abreise von Bergmann die auf den 7. Februar angedachte Konferenz der Sachverständigen auf die Zeit nach der Londoner Konferenz, also um einen vollen Monat verschoben wird.

Die deutschen Vertreter.

London. Es verlautet hier, daß die Deutschen ihre Vertreter zur Londoner Konferenz schicken werden und es heißt, daß einer von diesen der Außenminister Dr. Simon sein wird. Man erwartet, daß er von Herrn Bergmann und Siemens begleitet sein wird, die Deutschland in Brüssel vertreten und in jeder Hinsicht mit dem Reparationsproblem vertraut sind.

Mainz, 2. Febr. (Einsam gestorben.) Ein in der Wallaustraße wohnender 63jähriger Mann wurde seit zwei Tagen nicht mehr gesehen. Beim Gehen seiner Wohnung wurde er tot aufgefunden. Vermutlich wurde er von einem Schlaganfall betroffen.

Göteborg, 2. Febr. (Die Lindenw.) Auf dem Kleingeldschein befindet sich das von Walthers gezeichnete Bild von Henrich Schumacher, die Walthers zu seinem Lieb von der Lindenwirtin begibt. Die Scheine sind sehr gesucht und werden Aufgeld bezahlt.

Köln, 2. Febr. (Ein Raubmord.) Auf Landstraße von Dattensfeld nach Dreifels wurde die jährige Füllleiterin und Handarbeitslehrerin Bunsch aus Dreifels ermordet und beraubt aufgefunden. Die Leiche wies fünf Revolverkugeln am Kopf. Als mutmaßlicher Mörder wurde der Fabrikarbeiter Beder aus Dattensfeld verhaftet.

Zweibrücken, 2. Febr. (Zuchthaus.) Hier wurde der Schlosser Otto Rauber wegen einer langen Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle verurteilt. Beantragt waren Einzelstrafen in einer Gesamthöhe von 34 Jahren Zuchthaus. Die Strafkammer bestimmte auf die zeitliche Höchststrafe von 15 Jahren.

Frankenthal, 2. Febr. (Wohnungsfrage.) Die Stadt beschloß die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 2½ Millionen Mark bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte. Eine Million wurde der Baugesellschaft als Voranschuss bewilligt.

Frankfurt a. M., 2. Febr. (Gemildert.) (Karnevalsverbot.) Nachdem der Magistrat der Polizeiverordnung, die jede karnevalistische Veranstaltung verbietet, die Genehmigung verweigert hat, nunmehr geschlossene Veranstaltungen erlaubt. Dagegen ist jedes öffentliche Maskentreiben und sogar das Stellen von Maskentouren verboten.

Kaufen Sie

Dixin

von Henkel

bestes

Seifenpulver

Preis Mk. 2.25 das Paket.

Allgemeine Fabrikanten:

Henkel & Cie., Düsseldorf.

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Höchst am Main, :: Kaiserstrasse 2.

Annahme von Depositengeldern (Spareinlagen) geg. Rechnungsbücher

Eröffnung laufender Rechnungen.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammer, Vermietung einzelner Fächer. (Safes.)

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Verschwiegene und gewissenhafte Erledigung aller Anfragen und Umsätze.

Kopfblaus mit Bräun

vernichtet verblühend

Golignif

5-fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.

Niederlagen:

H. Schäfer, Apotheke.

H. Schmitt, Drogerie.

Antiseptischer Wundpud

ein ausgezeichnetes Heilmittel Wundsein der Kinder.

Streubose 2.50 Mk.

Apotheke zu Flörsheim

Nutzholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 10. Februar, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Wallauer Gemeindewald in der Nähe von Langenhain, Distrikt Rosen Nr. 7, folgende Nutzholzer zur Versteigerung:

- 286 Fichtenstämme von 71,29 Festmeter
- 235 Fichtenstangen 1. Klasse von 21,24 fm.
- 151 Fichtenstangen 2. Klasse von 9,06 fm.
- 5 Fichtenstangen 3. Klasse von 0,15 fm.
- 3 Fichtenstämmen von 4,71 fm.

Zusammenkunft im Versteigerungsdistrikt.

Wallau, den 29. Januar 1921.

Der Bürgermeister: Heuser.

RADLER

Bevor Sie Ihre Wahl treffen versäumen Sie nicht mein GROSSES LAGER in neuen und tadellos gebr.

FAHRRADER

zu besichtigen.

Prompte gewissenhafte Bedienung.

Fahrrad-Willius, Mainz

Welschnonnengass 30-32.



Dezimalwagen

Tafelwagen, Gewichte

Frankfurt a. M.

Kleine Hochstraße 7

Spezialgeschäft

Bestellungen auf Drucksachen sowie Inseraten-Annahme

für die

„Eddersheimer Zeitung“

bei

Andr. Jost und Johann Becker

Bahnhofstrasse Fischergasse

in Eddersheim



Brut-Eier

zum Ausbrüten

werden dauernd angenommen

Hühner 2 Mk. Enten 3 Mk.

Josef Thomas, Weibachweg 8.

Zur kalten Jahreszeit

feinsten Medizinal-Dorsch-Lebertran und beste Emulsion sind ihrer leichten Verdaulichkeit wegen Kindern besonders empfohlen.

Drogerie Schmitt, Flörsheim

Fernspr. 99

Wiener Moden-Album

Frühjahr 1921

mit Schnittmuster, à 4.00 Mk. bei

H. Dreisbach, Karthäuserstrasse 6

Mass-Anzug

hochmoderner Stoff, in Zutat, unter Garantie für guten Sitz

575 Mark

bis zur feinsten Ausführung.

Anzugstoffe

für Wiedervertäufel unter besonders günstigen Bedingungen.

Ev. Wenzel, General-Vertreter von Leuzinger Tuchfabriken, Wiesbaden

Moltkestrasse 44. Eingang d. Konfektur-Geschäft. Sonntags von 10-1 Uhr.

Ich kaufe Lumpen, Papier, Flaschen, Altisen und alle Metalle sowie Gasenfelle zu höchsten Tagespreisen. Auf Wunsch wirds stets abgeholt.

Gg. Mohr 2., Untermainsstrasse 39.

Landwirte Gartenbesitzer

Samen

ist Vertrauenssache!

legen Sie Wert auf zuverlässige Gemüsesamen, haben Sie Bedarf in Futter- und Düngemittel, Vogelfutter so wenden sie sich vorteilhaft an das

Spezialhaus für Samen-, Futter- und Düngemittel, Gg. Mittel Wiesbaden Weibachstr. 30

Telefon 1703

Inferieren bringt Gewinn!

Achtung!

40 neue Modelle zum Saison für

Damen-, Herren- und Kinderhüte

Ummähen und Umprägen.

Baden Telef. 2135 Stadthaus

Faconier-Anstalt

Ph. Thomas

Mainz

Montag



Gander's

prämierte Methode. In kurzer Zeit eine schöne Handschrift.

Buchführung, Stenographie u. Buchhaltung. Prospekt gratis.

Gander, Mainz

Schillerstrasse 48.

Steckzwiebeln, Feldgemüse und Blumen-Samen hoch keimend sortenecht zu haben bei

Max Fleischer